

Rechts: M. G. M. G. Maurm. (Melchior Günther, Maurermeister.)

Tafel gegen Südwesten, bez.:

Jova die quinto Juni per fulminis ictum
Turem succendit, nocte fuit media.
Mense sed Octobri Jovae Sancti atque senatus
Curia atque auxilio stat nova. Jova tegat.

M. V. Zenckero, P.

T. S. C. Aedil.

J. Hilman, Reg. Cons.

G. Mörbitz, Jud.

C. Zimmerman, Ar.

W. Rost, Ae. R. Pr.

G. Burchardt.

Dillichs Stadtbild vom Jahre 1647 (Taf. I) zeigt die alte Form des Kirchthurms mit seinem vom Müller Conrad Voigt und dessen Sohn erbauten schlanken und hochragenden „Seigerhäuschen“.

Den Zustand der Kirche vom Jahre 1727 schildert eingehend die Mörbitzsche Chronik.

1730 brannte der obere Theil des Thurmhelms abermals nieder. Darauf erhielt dieser seine jetzige Gestalt. 1740 baute Joh. Gottlieb Dölitzsch in Döbeln die neue Orgel. Vergleiche die Rechnung im Kirchenarchiv.

Das Innere der Kirche wurde durch zahlreiche Einbauten zum protestantischen Gebrauch umgestaltet. 1607 wurde der Singechor gebaut. 1681 baute Heinrich von Polenz, 1691 Moritz Tham Marschall von Bieberstein ein Betstübchen. Die Orgel wurde 1602 erneuert, um 1700 erweitert. 1782 wurde eine Sakristei östlich an den Chor gebaut.

Durch diese Einbauten wurden auch Veränderungen des Aeusseren nöthig. Durch die Chorfenster wurden von aussen zum Singechor führende Treppen gebrochen; eine Wendeltreppe wurde an den Thurm angebaut.

1885 wurde die Kirche durch Hugo Altendorff erneuert, wobei weitgehende Umänderungen und Erneuerungen an Thüren, Fenster und Maasswerk vorgenommen worden sind. Das Eingebäude wurde entfernt, ganz neue Emporen und Treppen eingebaut. Leider hat man auch die Grabdenkmäler der eingepfarrten Adelsgeschlechter sowie die von Rathsherren bei dem Umbau barbarischerweise zerschlagen, vermauert oder verkauft. Dasselbe Schicksal theilten auch verschiedene grosse Gemälde, über die Mörbitz berichtet.

Die südwestliche Vorhalle wurde 1885 bei der Renovation entfernt und statt der dort befindlichen Treppen ein Treppenthurm angefügt.

Baureste.

Relief, Lamm mit der Kreuzfahne (Fig. 26). Sandstein, auf einer Scheibe von 40 cm Durchmesser in der Kapelle, 1885 neu bemalt und an der Ostseite der Sakristei eingemauert. Wohl um 1360.

Relief, Christus am Kreuz, seitlich je eine männliche und weibliche Figur, wohl Maria und Johannes. Am nordöstlichen Chorpfeiler in Sandstein. Unter und über der Gruppe spätgothisches Maasswerk, ausschliesslich in Kehlprofilen.



Dazu nebenstehendes, nicht mehr deutliches Meisterzeichen.

Durch Witterungseinflüsse und farbige Anstriche sind die Feinheiten der Figuren verloren gegangen. Das künstlerisch nicht eben hochstehende Werk gehört nach der unter Fig. 27 mitgetheilten Inschrift der Bauperiode von 1479 an und dürfte vom Baumeister gestiftet oder ihm zum Andenken errichtet sein.